

DIENSTAG, 18. NOVEMBER 2014

Licht Drei Dutzend Fahrzeuge mit mangelhafter Beleuchtung wurden von der Polizei am Tag des Lichts angehalten. **Region Seite 17**

Bekennnis Die Reformierte Heimstätte Rüdlingen gibt ihre konfessionelle Bindung auf. **Rüdlingen Seite 21**

Kantonsrat auf der Jagd nach Einsparungen

Die Steuererhöhung hat die Budgetdebatte im Kantonsrat relativ kurz geprägt. Viel länger diskutiert worden ist über eine umstrittene Behörde: die KESB.

VON ZENO GEISSELER
UND SASKIA BAUMGARTNER

In einer Marathonsitzung, die von acht Uhr bis nach 22 Uhr dauerte, hat der Schaffhauser Kantonsrat gestern das Budget 2015 des finanziell gebeutelten Kantons beschlossen. Der wichtigste Punkt, oder jedenfalls der, den die Bürger am direktesten spüren werden, war ganz am Schluss der Sitzung an der Reihe: eine Erhöhung des Steuerfusses. Die Regierung hatte vorgeschlagen, den Satz von 112 auf 115 Prozent anzuheben. Diese Massnahme hat indirekt mit dem Entlastungsprogramm 2014 zu tun: Weil dieses erst im Rechnungsjahr 2017 mit seinen ganzen 40 Millionen Franken einschlägt, hatte der Regierungsrat vorgeschlagen, als Defizitbrücke den Steuerfuss temporär um drei Punkte anzuheben. Dies als Alternative zur Aufnahme von Fremdkapital, das verzinst werden muss. Drei Prozentpunkte entsprechen Steuereinnahmen von 7,2 Millionen Franken.

Dass das Parlament diese Erhöhung nicht einfach so hinnehmen würde, war absehbar: Immerhin hatte der bürgerlich dominierte Rat schon ein Jahr zuvor der Regierung eine Steuerfusserhöhung verweigert. Gestern gesellten sich zum regierungsrätlichen 3-Punkte-Antrag noch mehrere weitere. Die Geschäftsprüfungskommission war der Ansicht, dass zwei Punkte genügen, namens seiner Fraktion wiederum stellte Walter Vogelsanger (SP, Beggingen) einen Antrag auf eine Verdoppelung auf sechs Prozentpunkte. Marcel Montanari (JFSH, Thayngen) schliesslich beantragte, den Satz gar nicht erst anzutasten.

Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel versuchte in der Eintretensdebatte, die Erhöhung in Perspektive zu setzen. Sie führte aus, dass die Anhebung des Steuerfusses für die meisten Steuerzahler nur geringe Auswirkungen habe: «Für 78 Prozent aller Schaffhauser Steuerzahler kommt die Steuerfusserhöhung höchstens den Ausgaben für ein nettes Nachessen gleich», sagte sie. Selbst für Leute, die über eine Million Franken versteuern, mache die Mehrbelastung nur ge-



Kantonsrat Matthias Frick mit Filzhut, Wollkittel und Holzgewehr, ganz links Ratspräsident Martin Kessler, daneben der Zweite Vizepräsident Walter Vogelsanger, rechts Regierungsrat Christian Amsler.

Bild Eric Bühler

rade 2970 Franken aus. «Wir sind der Meinung, die Massnahme ist für alle verkraftbar», sagte sie.

Montanari verteidigte seinen Antrag, keine Erhöhung, so: «Mir ist eine Steuererhöhung doch ein bisschen verfrüht. Wenn wir wirklich wollen, bringen wir eine schwarze Null auch ohne Steuererhöhung hin.» SP-Vertreter Vogelsanger hingegen sagte: «Wir müssen dafür sorgen, unseren Kindern

gen für das Staatspersonal. Die individuellen, leistungsabhängigen Erhöhungen von 0,8 Prozent gaben bereits im letzten Jahr zu reden. Gestern machten sich verschiedene Kantonsräte erneut für eine Erhöhung der Löhne stark. Finanzdirektorin Widmer Gysel sagte, dass diese nötig sei, um die Fachkräfte zu halten. «Manchmal genügen gute Worte und Dank nicht, sondern diese Menschen müssen die Anerken-

nung in Form von ein paar Franken spüren.» Richard Bühler (SP, Thayngen) fand gar, die Anerkennung sei nicht hoch genug, und forderte eine Lohnerhöhung von 1 Prozent. Bühlers Antrag fand jedoch keine Mehrheit. Genauso wenig wie der von Andreas Schnetzler (EDU, Gächlingen), welcher eine komplette Streichung des Betrages forderte.

von Regierung und Geschäftsprüfungskommission (GPK) beantragte Aufstockung des Personals der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) um drei Stellen. Ausgelöst durch einen Antrag von Samuel Erb (SVP, Schaffhausen) – der zunächst nur einen Teil der Aufstockung streichen wollte –, geriet diese Personalerhöhung zur Grundsatzdebatte. «Das System hat früher tadellos funktioniert. Das Bundesparlament setzte stattdessen aber angebliche Experten und Profis ein», so Erb. Der SVP-Kantonsrat erklärte, dass man ein Zeichen setzen müsse. Bernhard Müller (SVP, Thayngen) pflichtete Erb bei. «Wir wissen, woher das Ganze kommt, nämlich aus Bern.» Heinz Rether (GLP, Thayngen) meinte dazu, dass man die KESB dann – wenn überhaupt – eben auch in Bern bekämpfen müsse. Es sei aber nicht akzeptabel, die jetzige personelle Unterbesetzung beizubehalten. Laut Regierungsrat Ernst Landolt habe man die KESB bewusst mit tiefen Stellenprozenten gestartet – ursprünglich seien es zehn Stellen gewesen. «Damals schon mit der Kenntnis, dass die KESB eigentlich über 16 Stellen verfügen müsste, um die Last bewältigen zu können.» Landolt erklärte, dass es zu einem Desaster führen würde, wenn man die Stellen nicht aufstockte. Er wolle diese Verantwortung nicht übernehmen.



«Schaffhausen ist nicht der einzige Kanton, der ein Defizit budgetiert für 2015. Die meisten Kantone sind aber noch nicht bereit für höhere Steuern.»

Dino Tamagni GPK-Präsident

keinen Schuldenberg zu hinterlassen.» Finanzdirektorin Widmer Gysel gab zurück, die drei Prozentpunkte der Regierung seien ein valabler Kompromiss. «Nächstes Jahr befinden wir ja dann wieder neu», sagte sie. Nach diversen Ausmachungen landete der Kantonsrat dann aber eine Stufe tiefer: bei den zwei Prozentpunkten mehr, welche die GPK vorgeschlagen hatte.

0,8 Prozent Lohnerhöhungen

Der zweite wichtige Punkt am gestrigen Abend waren die Lohnerhöhun-

Kampf um mehr KESB-Personal

Der wohl am meisten umkämpfte Punkt bei der gestrigen Sitzung war die

Staatsvoranschlag 2015 Kanton Schaffhausen

in Millionen Franken	Budget 2015	Budget 2014
Laufende Rechnung		
Aufwand	677,0	673,5
Ertrag	647,9	635,7
Defizit	29,1	37,8
Investitionsrechnung		
Ausgaben	37,3	48,4
Einnahmen	10,7	20,0
Nettoinvestitionen	26,7	28,4
Finanzierung		
Defizit der laufenden Rechnung	29,1	37,8
Nettoinvestitionen	26,7	28,4
Finanzierungsbedarf	55,8	66,2
Abschreibungen	19,2	18,4
Finanzierungsfehlbetrag	36,6	47,9
Selbstfinanzierungsgrad	-37,2%	-68,5%

Zahlen: Finanzdepartement des Kantons Schaffhausen

Gestern im Rat

Vorsitz Martin Kessler (FDP, Trasadingen)

► Der Kantonsrat hat den **Finanzplan 2015 bis 2018** zur Kenntnis genommen.

► Weiter hat das Parlament den **Staatsvoranschlag für das Jahr 2015** beschlossen.

► Das Parlament hat den **Steuerfuss auf 114 Prozent (+2 Punkte)** festgelegt.

Jeanette Storrer (FDP, Schaffhausen) erklärte: «Es sind die Kinder, die letztendlich darunter leiden. Es steht zu viel auf dem Spiel.» Storrer war dennoch nicht ganz mit dem Vorgehen der Regierung zufrieden und hatte darum einen Gegenvorschlag: Sie beantragte, die Personalerhöhung auf zwei Jahre zu befristen. In der Folge entbrannte im Rat eine juristische Debatte darüber, ob ein solcher Antrag – der nicht nur 2015, sondern auch das Jahr 2016 betrifft – bei einer Budgetdebatte überhaupt möglich sei.

Staatschreiber Stefan Bilger erklärte, dass man nur Entscheidungen über das jetzige Jahr treffen könne. Die anschliessende Abstimmung zum Antrag ging – allerdings ohne rechtlichen

Fortsetzung auf **Seite 17**

Schwarze Zahlen im Finanzplan

Ab 2017 soll der Kanton Schaffhausen sein Defizit wieder eliminiert haben.

VON ZENO GEISSELER

Die grosse Budgetdebatte (siehe oben) hat sich nur mit dem kommenden Jahr auseinandergesetzt. Wie aber entwickelt sich der Kanton danach? Darüber gibt der Finanzplan 2015–2018 Auskunft, den das Parlament gestern zur Kenntnis genommen hat. Anders als das Budget ist der Finanzplan rechtlich nicht bindend, sondern ein strategisches Planungsinstrument der Regierung, das jährlich aktualisiert wird. Oder wie es Thomas Hauser (FDP, Schaffhausen) gestern sagte: «Der Finanzplan ist ein Wunsch-katalog.» Und Richard Bühler (SP, Thayngen) ergänzte: «Dem Finanzplan darf man keine allzu grosse Bedeutung beimessen.»

Die Beträge darin, obwohl bis auf 1000 Franken genau ausgewiesen, werden angesichts der Unwägbarkeiten

der Zukunft jeweils mit einer gewissen Zurückhaltung interpretiert; wichtiger als die Detailsummen ist das Gesamtbild. Und dieses hat die Regierung gleich in zweifacher Fassung vorgelegt: einmal in der Version ohne Einfluss des Entlastungsprogramms 2014 und einmal in der Version mit. Ohne EP 2014 ist die Situation düster. Sowohl Ausgaben als auch Einnahmen steigen an, dazwischen bleibt aber das heutige strukturelle Defizit im Umfang von rund 40 Millionen Franken bestehen. Das Eigenkapital wird bis Ende 2017 vollständig eliminiert; erstmals seit 1993 gibt es wieder einen Bilanzfehlbetrag in der Rechnung.

Eigenkapital schmilzt

So weit möchte es die Regierung bekanntlich nicht kommen lassen. Das Entlastungsprogramm 2014 soll das

40-Millionen-Defizit beseitigen. In der Version, welche das Programm sowie eine temporäre Steuerfusserhöhung berücksichtigt, sieht die Zukunft denn auch deutlich besser aus: Bereits für 2017 gibt es wieder schwarze Zahlen im Umfang von 8,6 Millionen Franken, 2018 sogar von 13,4 Millionen Franken. Und das Eigenkapital geht zwar zurück, aber rund 40 Millionen Franken bleiben wenigstens erhalten.

Ob es so kommen wird, ist offen, denn die finanziell grössten Brocken des Entlastungsprogramms muss das Parlament erst noch beschliessen. Besonders wenig überzeugt vom Finanzplan war Florian Keller (AL, Schaffhausen): «Er gibt uns dort Ruhe, wo eigentlich Beunruhigung angezeigt wäre. Mit fast null Prozent Wahrscheinlichkeit wird es eintreffen, dass wir 2018 einen Überschuss generieren werden.»

Sätze zur Situation

Hans Schwaninger

«Der Finanzplan zeigt uns, wie der Badezimmerspiegel am Morgen, das ungeschminkte Gesicht.»

Florian Keller

«Ich verstehe nicht, Hans Schwaninger, wie du den Finanzplan als ungeschminkt empfinden kannst. Ich empfinde ihn als stark gepudert.»

Rosmarie Widmer Gysel

«Es soll keiner sagen, die Regierung sei pessimistisch, nur weil das Ergebnis 2013 weniger grottenschlecht war als erwartet.»

Christian Amsler

«Man kann Studierende nicht anbinden und ihnen sagen, du musst in Schaffhausen bleiben.»

Matthias Freivogel

«Wir werden bis zum letzten Blutstropfen für die sozial Schwächeren kämpfen.»

Regula Widmer

«Wir sind bereit, einige Kröten zu schlucken.»

Werner Bächtold

«Was wir hier tun, ist ein Verbrechen an unserer Jugend.»

Martina Munz

«Bitte sind Sie jetzt nicht schmürzelig mit der Berufsbildung.»

Christian Heydecker

«Wie heisst diese Kommission? Antifolter-Kommission? Die hätte ich gar nicht über den Rhein gelassen.»

Jürg Tanner

«Allzu viel habe ich nicht verpasst.»

Walter Vogelsanger

(erklärt, warum er den Steuerfuss für ein Jahr um 6 Punkte anheben will statt während dreier Jahre um 2 Punkte): «Lieber jetzt einen Hoselupf als hinsiehend über drei Jahre.»